39. Jahrgang. Mittwoch, 15. Dezember Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22929. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Reichsmarineamt als Arbeitgeber.

Bei der Berathung des Marineetats im Reichstage hat der Herr Abgeordnete Rösicke am 24. März 1897 die Bitte ausgesprochen, dem Reichstage ähnliche statistische Zusammenstellungen über Arbeitslöhne, Arbeitszeit, Arbeitsruhe und die Durchführung der Arbeiter-Versicherungsgesetze vorzulegen, wie dieses der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen dem Abgeordnetenhause gegenüber gethan hat. Außerdem wurden noch Mittheilungen über Wohlfahrtseinrichtungen gewünscht. Die Erfüllung wurde damals zugesagt und der neue Staatssecretär des Reichsmarineamts, Herr Tirpitz, hat die gewünschten Angaben, welche ein stattliches Actenstück ausmachen, dem Reichstage zugehen lassen. Diese Angaben geben nicht nur einen Begriff von dem Umfang der staatlichen Betriebe, bei denen 1785 mittlere und untere Beamte und 13 580 Arbeiter beschäftigt sind, sondern entrollen auch ein interessantes Bild von den Arbeits- und Lohnverhältnissen der einzelnen Beamten- und Arbeiterkategorien, den Leistungen, die die socialpolitischen Gesetze erfordern und den Wohlfahrtseinrichtungen, welche von den drei Werftverwaltungen getroffen worden sind.

Gehen wir auf das reiche statistische Material näher ein, so finden wir eine Tabelle, aus der wir ersehen, daß für ein Tagewerk im Durchschnitt an Besoldung und Lohn bezahlt wurden: für Ausrüstungs- und Bauhandwerker 3,50 Mk., Schiffsbauhandwerker 4,26 Mk., Maschinen- und Torpedohandwerker 4,62 Mk., Maschinenwärter, Kesselwärter, Heizer 3,53 Mk., Schreibkräfte 3,83 Mark, Handlanger 2,90 Mk., Lehrlinge und Jungen 1,30 Mk., Arbeiterinnen (Wäscherinnen, Flickerinnen u. s. w.) 2,16 Mk. Das 300fache dieser Sätze ergiebt den Jahresverdienst der einzelnen Arbeiterklassen. Die oben angegebenen Lohnbeträge sind in der Weise ermittelt, daß die an die einzelnen Dienstgruppen im 1. Halbjahre 1896/97 gezahlten Lohnbeträge durch die Gesammtzahl der geleisteten Tagewerke getheilt sind. Sie ergeben daher den wirklichen in einem Tagewerke von den Arbeitern durchschnittlich erzielten Verdienst, wobei natürlich Accordverdienst und Verdienst für geleistete Ueberstunden mitgerechnet sind.

Recht lehrreiche und für die Marineverwaltung nicht ungünstige Ergebnisse bringt die Nachweisung über die tägliche Dauer des planmäßigen Dienstes der mittleren und unteren Beamten sowie der Werftarbeiter. Wir ersehen daraus, daß 712 Beamte bis 8 Stunden einschließlich, 8 Beamte bis 9 Stunden und 910 Beamte bis 10 Stunden beschäftigt waren, so daß von 1785 Beamten nur 155 mehr wie zehn Stunden Dienst hatten. Von diesen Beamten waren 8 Wächter und Pförtner, 42 gehörten der Schutzmannschaft an und 76 haben den Liegerdienst zu versehen. Die Wächter und Schutzleute haben bis 12 Stunden, die Lieger allerdings 15 Stunden Dienst. Doch haben sie nur 10 Stunden wirkliche Arbeitszeit, die übrigen Stunden müssen sie auf den ihnen zur Bewachung überwiesenen Schiffen zubringen. Von den 13 580 Arbeitern arbeiteten 13 387 bis zu 10 Stunden. Von dieser Zeit ist die Mittagpause abgerechnet, dagegen sind die Frühstückspausen von 15 Minuten und die in einigen Betrieben bestehenden Nachmittagspausen mit eingerechnet worden. In regelmäßigen Tag- und Nachtschichten arbeiteten 64 Abreiter, und zwar 2 in 8-, 3 in 10- und 59 in 12stündigen Schichten. Länger als 12 Stunden arbeiteten 129 Arbeiter, von denen 106 der Feuerwache angehörten und 8 als Bureaudiener und Wächter thätig waren. Ueberstunden und Sonntagsdienst werden grundsätzlich nach Möglichkeit vermieden. Vergleicht man diese Zahlen mit denjenigen, welche der Minister für öffentliche Arbeiten veröffentlicht hat, so wird man zugeben müssen, daß auf diesem Gebiete die Beamten und Arbeiter in den Marineetablissements nicht unwesentlich besser gestellt sind, als die Angestellten der Eisenbahnverwaltung.

Den Betriebskrankenkassen gehörten im Durchschnitt 14 326 Mitglieder an und zwar entfielen 5425 männliche und 69 weibliche auf die Marinestation der Ostsee, 6718 männliche und 81 weibliche auf die Marinestation der Nordsee und 2033 männliche auf die Werft Danzig. Die Zahl der Krankenkassenmitglieder deckt sich im großen und ganzen mit der Zahl der in den Marinebetrieben beschäftigten Arbeiter. Auf je 100 Mitglieder kamen 41 Erkrankungsfälle und hierbei fällt es auf, daß Danzig mit 66 Erkrankungsfällen diesen Durchschnitt sehr erheblich übersteigt, während die Marinestation der Ostsee mit 32 Erkrankungsfällen noch nicht einmal die Hälfte der Danziger Erkrankungen erreicht hat. Auf ein Mitglied kommen im Durchschnitt 8 Krankheitstage, in Danzig 10, auf einen Erkrankungsfall kommen im Durchschnitt 20,8 Krankheitstage, in Danzig dagegen nur 14,9, und auf 100 Mitglieder kamen im Durchschnitt 0,92 Sterbefälle, in Danzig 0,83. Man ersieht aus dieser Zusammenstellung, daß bei uns die Erkrankungen zwar zahlreicher, aber von kürzerer Dauer sind als in Wilhelmshaven und Kiel, und daß in Bezug auf die Mortalität Danzig an der günstigsten Stelle steht. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir dieses gute Resultat unserer Canalisation und Wasserleitung zuschreiben. Bei allen drei Kassen wird das volle Krankengeld bezahlt, und zwar bei einer Beschäftigung bis zu 2 Jahren 13, von 2—4 Jahren 26, von 4—6 Jahren 39, und über 6 Jahre 52 Wochen. Die Familienmitglieder erhalten bei Erkrankungen freie ärztliche Behandlung, in Kiel und Wilhelmshaven auch freie Arznei und sonstige Heilmittel bis zur Dauer von 13 Wochen. Sämmtliche Krankenkassen gewähren über das gesetzliche Mindestmaß hinaus noch bedeutende Mehrleistungen, welche sich für die Werft Danzig wie folgt stellen: Krankengeld vom Tage der Erwerbsunfähigkeit an, ⅛ des durchschnittlichen Tagelohns an im Krankenhause untergebrachte Mitglieder, die keine Angehörigen von ihrem Arbeitsverdienste zu unterhalten haben. Wöchnerinnen, welche selbst Mitglied sind, erhalten die Krankenunterstützung auf sechs Wochen, Sterbegeld für Mitglieder mit dem 40fachen Betrage des durchschnittlichen Tagelohns, Sterbegeld für Ehefrauen der Mitglieder mit ⅔, für Kinder unter 1 Jahre mit ¼, von 1 bis unter 6 Jahren mit ⅓, von 6 bis unter 15 Jahren mit ½ des für das Mitglied festgestellten Sterbegeldes. Das Vermögen der Betriebskrankenkassen betrug ultimo 1896 524 814 Mk., an welchem die Werft Danzig mit 68 444 Mk. betheiligt war.

Bei jeder der drei kaiserlichen Werften bestehen Werftarbeiter-Unterstützungskassen, denen alle anderen Marinebehörden des Stationsbereiches angeschlossen sind. Aus der „Marinearbeiter-Unterstützungskasse“ dürfen Unterstützungen an die von Marinebehörden beschäftigten Werkführer, Arbeiter und Arbeiterinnen und deren Hinterbliebenen gewährt werden. Der Fonds dieser Unterstützungskasse wird gebildet durch Abführung eines Procentsatzes der Remunerationen oder Löhne der Mitglieder an die Werftkassen. Die Höhe des Procentsatzes wird vom Reichs-Marine-Amt festgesetzt und darf höchstens 2½ Proc. betragen. Die Unterstützungen sind einmalige außerordentliche, die den Betrag von 100 Mk. nicht übersteigen und im Laufe eines Rechnungsjahres an ein und dieselbe Person höchstens zweimal gewährt werden dürfen, und laufende Invalidenunterstützungen, die in der Regel nur solchen Mitgliedern zustehen, welche das 60. Lebensjahr erreicht und mindestens 20 Jahre bei den Marinebehörden gearbeitet haben. Außerdem werden noch Wittwen-Unterstützungen und Kindererziehungs-Beihilfen gewährt. Im Etatsjahre 1896/97 sind 79 291 Mk. an Invaliden (in Danzig an 29 Personen), 101 011 Mk. an Wittwen (in Danzig an 165 Wittwen), 34 849 Mk. an Waisen (in Danzig an 78 Waisen und 6 Doppelwaisen) als laufende und 87 425 Mk. (in Danzig in 394 Fällen) als einmalige Unterstützungen gezahlt worden.

Fiscalische Arbeiterwohnungen befinden sich zur Zeit in Wilhelmshaven, Bant und Friedrichsort bei Kiel. Im Stadtgebiet von Wilhelmshaven sind 56 Häuser mit 440 Wohnungen und in dem etwas entfernter gelegenen Bant 246 Häuser mit 526 Wohnungen, welche sämmtlich besetzt sind, erbaut worden. Alle Wohnungen enthalten mindestens Stube, Kammer, Küche und Nebengelaß und mit Ausnahme von sechs im Stadgebiete belegenen 24 Familienwohnhäusern ist sämmtlichen Wohnungen ein Stück Gartenland zugetheilt. Der Miethszins richtet sich nach der Größe der Wohnungen und bewegt sich in Wilhelmshaven zwischen 8,75 bis 15 Mk. und in Bant zwischen 6,25 und 12,50 Mk. pro Monat. Es wohnt ungefähr ⅙ der Arbeiter in fiscalischen Wohnungen. In Friedrichsort hat sich die Marineverwaltung genöthigt gesehen, auf Prieser Höhe eine Arbeitercolonie zu errichten, da es an Privatbauten fehlte. Es wurden 40 Häuser mit 112 Wohnungen erbaut und zwar wurden Wohnungen mit drei, vier und fünf Räumen eingerichtet, von denen die beiden letzteren mit Zimmern für Einlogierer ausgerüstet sind. Die fünfräumigen Wohnungen kosten 16 Mk., die vierräumigen 14 Mk., die dreiräumigen 12 Mk. monatliche Miethe. In Danzig sind Arbeiterwohnungen noch nicht errichtet worden, daß aber auch hier ein Bedürfniß vorliegt, beweist die lebhafte Bewegung unter den Werftarbeitern, die bekanntlich den Anstoß zur Begründung unseres Danziger Spar- und Bauvereins gegeben hat.

Daß es natürlich auch bei unseren Werften an Wohlfahrtseinrichtungen aller Art nicht fehlt, ist selbstverständlich. Wir haben vor einiger Zeit die geradezu glänzenden Einrichtungen geschildert, welche in Kiel aus den Erträgen der Cantinenwirthschaft in das Leben gerufen worden sind und wollen uns deshalb hier darauf beschränken, die Wohlfahrtseinrichtungen unserer hiesigen Werft zu erwähnen. Dieselbe zahlt dem Verein für Kleinkinder-Bewahranstalten 1000 Mk. jährlich, wodurch das Recht erworben wird, daß die Kinder von Werftarbeitern, welche diese Anstalten besuchen, unentgeltlich Anspruch auf alle für die Kinder vorgesehenen Einrichtungen haben. Die Wirthschaft der Cantine ist verpachtet und der Pächter steht unter der laufenden Controle der Werft, die auch die Preise für die zum Verkaufe gelangenden Nahrungsmittel festsetzt. Der Pächter muß ferner den Arbeitern ein kräftiges, nahrhaftes Essen für mäßige Preise liefern, außerdem sind Vorrichtungen zum Wärmen des mitgebrachten Kaffees und der Speisen vorhanden. Im Arbeiterspeisesaale befindet sich ferner eine Consum-Anstalt, die auf Wunsch der Arbeiter errichtet worden ist und von einem vom Wohlfahrts-Ausschusse ernannten Arbeiter verwaltet wird. Im Jahre 1896/97 sind für 2800 Mk. Waaren vertrieben worden. Im Sommer werden bei großer Hitze Fässer mit Wasser, das mit einem Zusatze von Citronensäure versehen ist, ausgestellt. Die Mittel werden aus den Pachteinnahmen für die Cantine bestritten. Aus demselben Fonds werden auch Bademarken für das städtische Volksbrausebad beschafft, doch wird darüber geklagt, daß von dieser Einrichtung wenig Gebrauch gemacht wird. Außerdem werden Freibillets zu den Seebädern in Weichselmünde und Neufahrwasser zu ermäßigten Preisen verausgabt. Aus den Pachtgeldern der Cantine werden noch die Ausgaben für Broschüren und Unterhaltungsschriften und die Kosten für die Jugendspiele bestritten. Für die Arbeiter sind bestimmte Sprechstunden angesetzt, in denen ihnen unentgeltlich Auskunft über ihre Ansprüche aus den Versicherungsgesetzen und Hilfe und Rath bei Unterstützungsgesuchen, welche die oben erwähnte Marinearbeiter-Unterstützungskasse verlangt, ertheilt wird. Die Lehrlinge auf allen drei Werften sind verpflichtet, den Unterricht der örtlichen Gewerbeschulen zu besuchen und die Werftverwaltung bestreitet die hierfür erforderlichen Aufwendungen.

Wer das Actenstück ohne Voreingenommenheit durchstudirt, der wird zu dem Ergebniß kommen, daß die Marineetablissements in keiner Weise hinter irgend einem staatlichen oder privaten Betriebe zurückstehen und daß die Verwaltungen derselben das ernste Bestreben haben, das Loos ihrer Arbeiter stetig zu verbessern und zum Theil auf Leistungen zurückblicken können, die ihnen in jeder Weise zur Ehre gereichen.

Deutschland.

* **Berlin**, 14. Dez. **Prinz Heinrich** empfing am Sonnabend im Kieler Schlosse Deputationen der Kieler Universität, der Stadt Kiel und der Kieler militärischen Vereine, die ihn vor Antritt seiner Fahrt nach Ostasien zu begrüßen wünschten. Der Rector der Universität, Professor Krümmel, wandte sich mit einer Ansprache an den Prinzen. Der Prinz dankte dem Rector und sagte, auch für ihn sei das Band, das ihn mit der Universität verknüpfe, ein dauerhaftes. Was seine bevorstehende Fahrt nach Ostasien beträfe, so habe er sie unter dem Eindruck der unmittelbaren und persönlichen Aufforderung Sr. Maj. des Kaisers von Begeisterung erfüllt übernommen, in dem Bewußtsein, so für sein Theil beizutragen zu der Erweiterung deutscher Macht und Größe. — Der Prinz zog sodann den Rector und die übrigen Herren, von denen die Mehrzahl ihm bereits seit längerer Zeit bekannt war, in ein Gespräch, in welchem er betonte, wie man eine friedliche und den Interessen

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein Weihnachtsbild am Himmel.

(Für die Jugend entworfen.)

Der lichte Glanz, den jetzt des Abends die östliche Hälfte des Sternhimmels entfaltet, nimmt von Tag zu Tag zu. Ein Bild nach dem anderen steigt am Horizont empor, und das eine übertrifft das andere an Pracht. Zur Zeit breitet sich des Abends hoch oben am Osthimmel ein Bild aus, das sich sowohl durch die Menge der schon mit freiem Auge sichtbaren Sterne als auch durch den milden Glanz zweier Sternhaufen und durch die Lichtstärke eines Sternes erster Größe vor anderen Bildern auszeichnet. Nach dem Erscheinen dieses Bildes hat sich vielleicht schon mancher längst gesehnt, denn wenn es Abends so um 7 Uhr herum hoch im Osten steht, dann ist bald — Weihnachten. Dieses freundliche Bild ist der Stier.

Still und friedlich zieht dieser seine Straße dahin, denselben Pfad, den er schon vor Jahrtausenden wandelte, damals, als ihm aller Wahrscheinlichkeit nach die alten Babylonier den Namen beilegten. Das glänzende Bild ist leicht zu erkennen, nicht weil es Aehnlichkeit mit einem Stier hätte; denn in jenem einen solchen zu finden, dazu gehört schon viel Einbildungskraft. Wohl aber ist es gekennzeichnet zunächst durch die allbekannten Plejaden. Dieser Sternhaufen ist eine dicht gedrängte Sammlung von Fixsternen, eine wahrscheinlich für sich abgeschlossene Welt von vielen Himmelskörpern. Schon mit bloßem Auge sieht man dort sieben Sterne, die scheinbar dicht nebeneinander stehen. Bei Benutzung eines guten Feldstechers erkennt man in diesem Haufen deren etwa dreißig. Nun aber wächst die Zahl der Sterne in dem Sternhaufen mit der Lichtstärke der Fernrohre. Je mächtiger daher ein solches ist, desto mehr öffnet sich der Himmel und desto mehr glänzende Körper werden bemerkt, so daß unter Anwendung größter Fernrohre gegen siebenzehnhundert Sterne dort gesehen werden, wo wir mit unbewaffneten Augen, wie gesagt, nur sieben erblicken. Und wenn mit der Zeit noch mächtigere Fernrohre erfunden werden, dann wird man in den Plejaden, die auch Siebengestirn oder Gluckhenne genannt werden, noch mehr Sterne entdecken. — Mit dem Namen der Plejaden wird uns nun ein Stück aus der griechischen Mythologie oder Sagenkunde vorgeführt. Es war nämlich einmal ein gewaltiger Titan, der Japetus hieß. Seine Gemahlin Klymene soll eine besonders schöne Frau gewesen sein. Beider Sohn war der namentlich in der Sternkunde bewanderte Atlas. Dieser aber war Gatte von drei Frauen. Die eine, Namens Plejone, erfreute ihn mit sieben, die andere, Aetra, mit fünf oder sieben und die dritte, die Hesperis hieß, mit drei oder sieben Kindern. Sämmtliche Kinder aber waren Mädchen. Die ersten sieben wurden nach ihrer Mutter Plejaden, die anderen fünf oder sieben hingegen Hyaden, die letzten drei oder sieben endlich Hesperiden genannt. Eine der Plejaden, die den Namen Alkyone führte, zeichnete sich durch Liebreiz und Anmuth aus. Die Sternkundigen haben sie deshalb verewigt und den Namen dem hellsten Sterne der Plejaden beigelegt. Noch schöner als sie soll ihre Schwester Maja gewesen sein, so wunderbar schön, daß Jupiter, der oberste Gott, sich zu ihr hingezogen fühlte und sich mit ihr vermählte. Sie wurde die Mutter des Götterboten Merkur. Einige Gelehrte leiten „Plejaden“ von dem griechischen Worte peleiades ab, worunter man eine Flucht wilder Tauben, also Jagdthiere, verstand, wie denn Homer, der älteste griechische Dichter von Heldenliedern, alle Sternbilder für Jagdthiere des riesenhaften Orion ansah. Orion nämlich war ein gewaltiger Jäger; seinen Namen hat man dem schönsten Sternbilde beigelegt, das wir kennen. Das Wort Hyaden soll Regengestirn bedeuten und von dem griechischen Thätigkeitsworte hyein, das „regnen“ heißt, herzuleiten sein. Andere Gelehrten denken darüber anders und sind der Meinung, daß jenes Wort von dem gleichfalls griechischen hys herkommt. Hys aber, das lateinische sus, ist der Name des bekannten Borstenthieres. Somit würde man unter „Hyaden“ Schweinchen zu verstehen haben, die Freund Orion gleichfalls gern aufs Korn nahm. Im Bilde des Stieres bilden nun abwärts links von den Plejaden die Hyaden einen zweiten Haufen, dessen Sterne nicht allzu dicht neben einander zu stehen scheinen. Benutzt man zu ihrer Beobachtung einen scharfen Feldstecher, so erkennt man wohl fünfzig Sterne. Der hellste von allen ist der in rubinrothem Lichte funkelnde Aldebaran. Dieses arabische Wort (aldabarân) wird „der Folgende“ heißen, weil der Stern den Plejaden nachfolgt; es kann aber auch „der Glänzende“ bedeuten, weil Aldebaran unter allen Sternen des Bildes die größte Lichtstärke hat. Die Sternhaufen der Plejaden und der Hyaden waren übrigens nicht nur dem seligen Homer, sondern auch den Dichtern Hesiod und Ovid, erstere auch Virgil und selbst dem so schwer heimgesuchten Dulder Hiob bekannt.

Alle Sterne des Bildes sind lauter Sonnen, von denen vielleicht jede, wie unser Tagesgestirn, ihre Planeten hat. Diese Sonnen mögen Billionen Meilen weit von uns sein. Ihre Größe ist gewiß eine ungeheure, denn sonst würde man ihr Licht bei der endlosen Entfernung nicht bemerken können. Daß Aldebaran ein röthliches Licht hat, ist wohl ein Zeichen hohen Alters, fortgeschrittener Abkühlung und einer angebrochenen Verdichtung seiner Atmosphäre. Doch das thut hier nichts zur Sache. Wir erkennen in den Plejaden, den Hyaden und dem Aldebaran ein liebliches Bild, das auf das nahe Fest hinweist. Die Sternlein des Bildes dort oben, die in Frieden dahinziehen, blinken uns einen Weihnachtsgruß zu und deuten mit ihrem Erscheinen an, daß das schönste Fest der Christenheit nahe herbeigekommen ist.

Da oben Friede; Friede auch in unseren Herzen!

Dr. R.

Sanitätsraths Türkin. (Nachdr. verboten.)

11) Eine Kleinstadt-Geschichte von Klaus Rittland.

An einem Ende der Tafel stritt sich der Bürgermeister mit Herrn Dräsel über die Vorzüge zweier neuer Kartoffelsorten. Dräsel zog „Magnum bonum“ vor, während das Stadtoberhaupt „Maikönigin“ als die Königin aller Kartoffeln erklärte, und in Sachen des Geschmacks vertrug er keinen Widerspruch, selbst wenn sich's nur um Erdäpfel handelte; sie wurden beide immer aufgeregter. Dräsel als „alter ehrlicher Landmann“ wollte von seiner Meinung nicht ablassen, „er verstand doch wohl auch etwas von dergleichen Dingen!“ und der Bürgermeister erklärte schließlich: „die „Maikönigin“ sei die einzige Kartoffel, die ein gebildeter Mensch auf seinem Mittagstisch dulden sollte“. Am anderen Ende aber zankten sich der Justizrath und Hauptmann Funk über eine neue Steuervorlage, die der Hauptmann befürwortete und die der Justizrath aus der Tiefe seiner deutsch-freisinnigen Ueberzeugung heraus (er vertrat bei politischen Gesprächen am Biertisch immer die liberale Richtung) für eine „reactionäre Falle“ erklärte. Was die eigentliche volkswirthschaftliche Bedeutung der Vorlage betraf, so verstand der Hauptmann dieselbe gar nicht und der Justizrath verstand sie falsch; aber sie thaten beide, als hinge ganz Deutschlands Wohl von ihrer Billigung oder Mißbilligung ab. Als der Hauptmann gar zu hitzig wurde, räusperte sich seine gegenüber sitzende Frau, sagte leise „lieber Otto!“ und schaute ihn mahnend an. Das half. Der „Bezirksonkel“ von Klützow ließ den Justizrath allein weiter raisonniren und strich sich ein friedliches Käsebutterbrod. Dann suchte er rechts mit Frau Dräsel ein Gespräch anzuknüpfen, was aber nicht gelang; die Dame unterhielt sich gar zu gut mit dem Sanitätsrath über gemeinsame Rostocker Studentenballerinnerungen; besonders angelegentlich erkundigte sie sich nach einem älteren Freunde (sie sagte auf mecklenburgische Art „Fraunde“) des Sanitätsraths, mit dem sie damals sehr viel ge-

des Reiches entsprechende Lösung der in China schwebenden gewichtigen Fragen wohl erhoffen könne. Beim Empfang der Deputation der Stadt Kiel gab Bürgermeister Lorey den Empfindungen der Bürgerschaft mit warmen Segenswünschen Ausdruck. Der Prinz dankte und versicherte, daß er mit Muth und Gottvertrauen an die gestellte Aufgabe herantrete, daß er an der Stadt Kiel, der er nunmehr seit 21 Jahren angehöre, mit ganzer Seele hänge und die zurückbleibende Familie nirgend sicherer aufgehoben wisse, als in den Mauern der treuen Stadt Kiel.

* **[Der Bund der Landwirthe gegen die „Patria".]** Der Bund der Landwirthe hatte, wie mehrfach berichtet worden ist, mit einigen Hagelversicherungsgesellschaften, darunter auch der „Patria" in Magdeburg, ein Abkommen getroffen, wodurch seinen Mitgliedern besondere Vergünstigungen gewährt wurden; die Aufsichtsbehörde hatte aber die Genehmigung hierzu versagt. Hierauf hatten sich die betreffenden Mitglieder des Bundes für berechtigt gehalten, den Vertrag mit der „Patria" zu lösen, und diese verklagt. Einer dieser Prozesse ist nun jetzt, wie die „D. Versicherungsztg." mittheilt, in Magdeburg zur Entscheidung gelangt und hat mit der Abweisung des Klägers geendet.

* **[Zur Spionenriecherei in Frankreich]** erhält die „Frankf. Ztg." aus Offenburg in Blindenschrift folgende Mittheilung: „Da gegenwärtig viel von Verrath und Spionage gesprochen wird, die von Deutschen in Frankreich betrieben würden, so möchte ich Ihnen selbstgemachte Erfahrungen mittheilen, die zeigen, wie die französische Regierung jeden Deutschen zum Spion zu stempeln sucht. Ich bin vollständig blind, was jedermann sofort an meinen Augen sieht. Im Herbste v. Js. begab ich mich in die Blinden-Anstalt nach Dijon und meldete mich in Begleitung des Directors auf der Polizei an, wo der Director die Erklärung abgab, daß ich blind sei. Einige Wochen darauf erschien in der Anstalt ein Gendarm, der ein Verhör über Zweck und Dauer meines Aufenthaltes mit mir anstellte und mich nach Aufzeichnung der Personalien ersuchte, die schwarze Brille abzunehmen, worauf er als besonderes Kennzeichen aufschrieb, daß ich sicher blind sei. Später erfuhr ich aus unbedingt zuverlässiger Quelle, daß alle Gendarmen des Bezirks mit jener Personalbeschreibung ausgerüstet wurden, jedenfalls um mich zu verhaften, wenn ich Pläne oder Photographien der Befestigungen aufnehmen sollte. Während der ganzen Dauer meines Aufenthaltes in Dijon erschien von Zeit zu Zeit ein Gendarm und fragte bei dritten Personen, wo ich sei. Bei einem solchen Vorgehen der Regierung ist es leicht erklärlich, wenn das französische Volk sich von Verräthern und Spionen umgarnt glaubt, aber die Schuld an diesem ebenso traurigen als lächerlichen Wahngebilde fällt allein der Regierung zur Last."

* **[Ein neues Blatt des Bundes der Landwirthe.]** Der Bund hat ein neues Blatt gegründet. Der „Post" zufolge wird Herr Klapper vom 1. Januar ab mit Unterstützung des Bundes der Landwirthe eine Zeitschrift herausgeben unter dem Titel „Wochenhefte für die politischen Interessen der Landwirthschaft". Die Zeitschrift soll mit Unterstützung des Bundes vertrieben werden.

* **[1227 Zeitungen]** erscheinen, wie das neue Berliner Adreßbuch angiebt, gegenwärtig in Berlin, sie haben sich gegen das Vorjahr um 177 vermehrt. Eine Abnahme haben nur die Theateranzeiger und Bezirksanzeiger erfahren. Zu der Frauenliteratur sind sechs neue Blätter hinzugekommen. 179 Blätter wollen gewerbliche Interessen vertreten; an zweiter Stelle stehen 103 Handelsblätter. Weiter folgen 85 politische bezw. Lokal-Zeitungen. 80 Zeitschriften vertreten die Medizin, die eine Zunahme von 14 Blättern erfahren hat, 75 die Rechts- und Staatswissenschaften, während sich 60 Zeitschriften auf religiösem Gebiete bewegen.

* **Aus Braunschweig** wird dem „Berl. Tgbl." geschrieben: Dem Fall Hampe und v. Damm ist jetzt der Fall v. Daehne gefolgt. Herrn Rechtsanwalt v. Daehne, dem Vorsitzenden der Vaterländischen Vereinigung, ist in seiner Eigenschaft als Offizier des Beurlaubtenstandes vom Bezirkscommando der Austritt aus der Vereinigung befohlen worden. Herr v. Daehne hat diesem Befehle vorläufig Folge geleistet, doch dürfte er ebenso wie Herr v. Damm den Beschwerdeweg beschreiten. Das braunschweigische Vereinsgesetz gestattet allen erwachsenen männlichen Einwohnern die Mitgliedschaft an einem nicht verbotenen politischen Vereine. Man muß abwarten, ob sich die Bewohnerschaft beziehungsweise die darunter befindlichen Beamten und Offiziere des Beurlaubtenstandes das gefallen lassen.

Stettin, 14. Dez. Der **chinesische Kreuzer „Hay Cheu"** konnte auch gestern auf der Werft des „Vulcan" noch nicht vollständig zum Ablauf gebracht werden; es gelang nur, ihn etwa ein zweites Drittel zu Wasser zu bringen.

Rumänien.

Bukarest, 13. Dez. In der heutigen Sitzung des Senats beantragte der Senator Isvorano unter Hinweis auf das jüngste **Duell**, welches mit dem Tode des einen Betheiligten endete, die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch welchen das **Duell dem Morde gleichgestellt wird.**

Afrika.

* **[Kirche auf dem Schlachtfelde von Adua.]** Dem „Swet" zufolge hat Negus Menelik den Befehl ertheilt, auf dem Schlachtfelde von Adua, dem Schauplatz des Sieges der Abessynier über die Italiener, eine Kirche zu erbauen. In der russischen Gesellschaft sei nun der Gedanke angeregt worden, dem befreundeten und glaubensverwandten Volke für die zu erbauende Kirche ein Heiligenbild zu stiften, das bereits in dem bekannten Atelier von Owtschinnikow bestellt sei. Die Rückseite des Heiligenbildes werde folgende Inschrift tragen: „Gott der Herr segne den weisen und mächtigen Kaiser von Aethiopien Menelik II., der hl. Georg der Siegbringer beschirme seine Macht und führe ihn zu neuen Heldenthaten und Siegen über Feinde. Möge alle Schlangenfalschheit, alle Tücke und Vergewaltigung vor der mächtigen Hand des großen Regenten und Reorganisators Abessyniens, des Helden der Schlacht bei Adua und Freundes Rußlands, verderben, für dessen Wohl die russischen orthodoxen Freunde Abessyniens und Verehrer seines ruhmbedeckten Kaisers so eifrig beten." Ein anderes Geschenk, bestehend in einem brillantgeschmückten Säbel, dessen Klinge in Slatoust angefertigt ist, soll dem Vicekönig von Harrar überreicht werden.

Coloniales.

* **[Der Frauenmangel in den Colonien.]** Die verschiedenen Besprechungen des in unserer südwestafrikanischen Colonie herrschenden Frauenmangels haben der „Post" zufolge bereits zur Einleitung verschiedener Maßnahmen geführt. Sowohl die deutsche Colonialgesellschaft, sowie auch ein Missionsverein werden die Beförderung und Unterbringung deutscher Frauen in der Colonie übernehmen; daneben aber ist auch die Bildung eines besonderen Frauenvereins für Südwestafrika im Gange, welcher die Errichtung eines Mädchenheims und einer weiblichen Ackerbauschule in Windhoek anstrebt.

Von der Marine.

Kiel, 13. Dez. Das Panzerschiff **„Baden"** setzt seine Probefahrten zur Ausbildung des Maschinen- und Heizerpersonals mit den neuen Maschinen und den neuen Wasserrohrkesseln fort. „Baden" führt jetzt die Flagge des Chefs der 2. Division.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

*** **Berlin, 14. Dezember.**

Auch die heutige bis 6½ Uhr Nachmittags sich ausdehnende Sitzung des Reichstags brachte noch nicht den Abschluß der Generaldebatte über den Etat. Es sind zwar schon sämmtliche Parteien zum Wort gekommen, aber Abg. Bebel, gegen welchen ein Massenaufgebot von Regierungsvertretern veranstaltet worden war, hat die Absicht, sich seiner Haut zu wehren und dazu soll ihm noch Gelegenheit gegeben werden in der morgigen Sitzung, auf deren Tagesordnung außerdem die erste Lesung der Militärstrafprozeßreform gesetzt ist.

Größere Reden hielten heute die Abgg. Richert und Paasche (nat.-lib.). Ersterer holte u. a. nach, was bisher versäumt worden ist, indem er nämlich gegenüber den Angriffen der Conservativen die Caprivi'sche Politik in Schutz nahm. Wenn die Conservativen bei diesem Anlaß nervös wurden und ihrem Aerger durch Zwischenrufe Luft machten, so kann man das begreiflich finden, aber sie hätten das doch wenigstens unterlassen sollen, als Abg. Richert Worte citirte, deren Ursprung den Herren wohl bekannt war; so viel Tact hätten sie besitzen müssen. Redner veranlaßte den Kriegsminister v. Goßler zu bemerkenswerthen Aufschlüssen (wobei wir bemerken wollen, daß die angekündigte Reorganisation der Artillerie nur mit unerheblichen finanziellen Consequenzen verknüpft ist) und ebenso wurde später der Staatssecretär v. Bülow zu einer kurzen Erklärung über die auswärtige Politik provocirt durch Anregungen aus der Mitte des Hauses. Staatssecretär Graf Posadowsky zeigte sich so agrarierfreundlich wie nur möglich. Der jüngst erkrankte Centrumsabgeordnete Dr. Lieber war heute wieder erschienen.

Abg. **Richert** legt Verwahrung ein gegen die Behauptung des Abg. v. Leipziger, daß unter dem Reichskanzler Caprivi Deutschlands Ansehen gesunken sei; er bedauert, daß vom Bundesrathstisch darauf keine Antwort erfolgt sei. Er erinnert daran, daß die Handelsverträge als rettende That und weltgeschichtliches Ereigniß bezeichnet worden seien. Redner erörtert sodann die Finanzreform: an der Frankenstein'schen Clausel würden seine Freunde festhalten, bis ein anderer constitutioneller Ersatz geschaffen sei; er beleuchtet weiter das Börsengesetz, die Zuckersteuer und das Margarinegesetz und bemängelt die einseitige, die Interessen der Arbeiter und Consumenten nicht berücksichtigende Zusammensetzung des wirthschaftlichen Ausschusses. Er fragt, warum die Regierung zögert, durch ein Reichsgesetz das Verbindungsverbot der Vereine aufzuheben. Redner tritt für die Nothwendigkeit der großen Schlachtschiffe ein und ist im großen und ganzen einverstanden mit der Richtung, welche die Flottenvorlage eingeschlagen hat. Auch der Minister Stosch habe schon die Wichtigkeit der Panzerschiffe für unsere Küstenvertheidigung anerkannt. Wir dürften nicht hinter Frankreich, Rußland und den Seemächten zweiten und dritten Ranges zurücktreten. Redner betont, daß die Agrarier im Kampfe mit dem Bauernverein „Nordost" sich bereits auf der Retirade befänden (Heiterkeit), er schildert an der Hand drastischer Beispiele u. a. des Landraths v. Puttkamer, wie die Agitation des Bundes der Landwirthe, gegen welche die Socialdemokraten die reinen Waisenknaben seien, durch Mißbrauch der Amtsgewalt begünstigt werde. Nur ein Beamten- und Ministerverantwortlichkeitsgesetz könne da helfen. Redner schließt mit einem Appell an die Liberalen, angesichts des begehrlichen Agrarierthums einig zu sein, damit dem Vaterlande kein Nachtheil erwachse. (Beifall.)

Kriegsminister **v. Goßler** erklärt auf eine Anfrage des Vorredners, es werde nicht beabsichtigt, nach Ablauf des Quinquennats die zweijährige Dienstzeit aufzuheben, auch nicht die Zahl der Infanterie-Bataillone zu vermehren, dagegen eine anderweite Organisation der Feldartillerie vorzunehmen.

Abg. Dr. **Paasche** (nat.-lib.) polemisirt gegen die Socialdemokraten, billigt das Börsengesetz, das Zuckergesetz und andere agrarische Bestrebungen, er verurtheilt aber den Bimetallismus.

Staatssecretär Graf **Posadowsky** betont die Nothwendigkeit, einen neuen specialisirten Zolltarif als Basis für die künftigen Handelsvertragsverhandlungen zu schaffen. Der Landwirthschaft werde erforderlichen Falles ein erhöhter Schutz zu Theil werden. Ferner bestätigt der Staatssecretär, daß für handelspolitische Verhandlungen mit England und Amerika die Grundlagen festgestellt sind.

Abg. **Zimmermann** (Antis.) bringt u. a. die Sympathien des deutschen Volkes im Gegensatz zu der höfischen Diplomatie für die bedrängten Stammesgenossen in Oesterreich zum Ausdruck.

Frhr. **v. Hodenberg** (Welfe) bespricht auch, allerdings in anderem Sinne, unser Verhältniß zu Oesterreich.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) setzt sich insbesondere mit den Socialisten auseinander.

Staatssecretär **v. Bülow** erklärt: Das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich und Italien sei das beste, es habe sich das auch in den Pester Kaisertagen gezeigt. Der Staatssecretär hält es für bedenklich, die inneren Verhältnisse anderer Nationen hier zu erörtern, namentlich sollten wir uns Enthaltsamkeit auferlegen gegenüber einem Nachbarstaat, der von einem Herrscher regiert wird, zu dessen Gerechtigkeit alle seine Völker mit gleichem Vertrauen emporblicken dürfen.

Alsdann vertagte sich das Haus auf morgen.

Die Stimmung in Port au Prince.

Berlin, 14. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Aus dem „Newyork Herald" ist ein Bericht über die Lage in Port au Prince auch in deutsche Blätter übergegangen, wonach die dortige Bevölkerung sich im Aufruhr befinde, die Stadt unter Standrecht gestellt und das diplomatische Corps über das hochfahrende Verhalten des deutschen Befehlshaber entrüstet sein soll. **In Wirklichkeit ist nach hier an amtlicher Stelle eingetroffenen Nachrichten jüngsten Datums in Port au Prince alles ruhig, und es wird auch keine Störung der öffentlichen Ordnung befürchtet. Von einer gereizten Stimmung des diplomatischen Corps gegen den commandirenden deutschen Offizier kann keine Rede sein, da dieser zwar den von diplomatischer Seite erbetenen Aufschub der militärischen Action zur Befriedigung der deutschen Ansprüche ablehnen mußte, aber in seinem Verkehre jede angemessene höfliche Form gewahrt hat.**

Berlin, 14. Dez. Nach vorläufigen Bestimmungen wird der **Kaiser** am Mittwoch von Berlin kommend um 11½ Uhr Vormittags in **Hamburg** eintreffen. Er besichtigt dann das Rathhaus und reist zwei Stunden später nach **Kiel**. Nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg." begleitet der Staatssecretär des Auswärtigen v. Bülow den Kaiser.

— Eine für heute Nachmittag anberaumte **Sitzung des preußischen Staatsministeriums** ist in letzter Stunde abgesagt worden.

— Der „Reichsanz." meldet: Das Reichspostamt giebt bekannt, daß vom 20. Dez. ab **Drucksachen in Rollenform** bis 75 Centim. Länge und 10 Centim. Durchmesser auch innerhalb Deutschlands, sowie im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn zur Postbeförderung zugelassen sind.

— Das **Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft** hat es abgelehnt, sich mit de **Marine-Vorlage** zu beschäftigen, weil das ein politische Angelegenheit ist.

— Nach einer Meldung der „Berl. Pol. Nachr." sind die Vorarbeiten zur Regelung der **Gehaltsverhältnisse der unteren Eisenbahnbeamten** in vollen Gange.

— Das officiöse „Wolff'sche Telegraphen-Bureau" erfährt: Die **telegraphische Verbindung mit Kiautschau**, die von den Chinesen in Folge der deutschen Besetzung unterbrochen war, ist von ihnen nach officieller chinesischer Mittheilung wiederhergestellt.

Paris, 14. Dez. Der „Intransigeant" kommt in seiner heutigen Frühnummer auf die angeblich geheimen Actenstücke des **Prozesses Dreyfus** zurück. Aus diesem Anlaß erklärt die officiöse „Agence Havas", die Regierung dementire aufs neue kategorisch in jeder Beziehung die fortgesetzt aufgestellten sensationellen Angaben und die von gewissen Blättern systematisch durchgeführte Campagne-Erfindungen und erdichteten Geschichten. Es werde von der Regierung die Angelegenheit ernstlich erwogen und die Regierung sei entschlossen, wenn die Campagne fortdauere, unter Mitwirkung des Parlaments die nöthigen Maßnahmen zu treffen, um dieselbe zu beendigen.

Die Lösung der italienischen Cabinetskrisis.

Rom, 14. Dez. Das vom Könige gewünschte Ministerium **Rudini-Zanardelli** ist heute Abend perfect geworden.

Danzig, 15. Dezember.

* **[Kaiserbesuch.]** Wie uns unser Berliner □-Correspondent gestern Abend telegraphirt, ist in unterrichteten Kreisen in Berlin von einer Reise des Kaisers nach Danzig zur Taufe des Kreuzers „M" bisher nichts bekannt.

* **[Zwei japanische Marinebeamte]** sind, wie uns unser Elbinger W-Correspondent telegraphirt, gestern zur Besichtigung der Torpedobauten für die japanische Marine auf der Schichau'schen Werft in Elbing eingetroffen.

* **[Bauten auf dem Wallterrain.]** Auf dem von Herrn Baumeister Adam auf dem niedergelegten Wall vor dem Hohenthor erworbenen etwa 2000 Qu.-Meter großen Terrain, auf dem drei stattliche Gebäude errichtet werden sollen, wird an der recht schwierigen Fundamentirung jetzt eifrig gearbeitet. Diese Arbeiten sind insofern interessant, als das Erdreich in dem zugeschütteten früheren Stadtgraben vor dessen ehemaligen Umfassungsmauern in einer Tiefe von 10½ Meter ausgehoben werden muß, um ein haltbares Betonfundament herzustellen. Die Erdaushebungsarbeiten sind Herrn Max Glombowski übertragen worden.

* **[Die Zuckerfabrik Liessau]** hat ihre diesjährige Rübencampagne in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag beendet. Es wurden während der am 28. September begonnenen Campagne insgesammt 500 000 Centner Rüben verarbeitet.

* **[Ueberarbeit in Bäckereien und Conditoreien.]** Wir machen darauf aufmerksam, daß für den Umfang des Polizeibezirks der Stadt Danzig, einschließlich der zugehörigen Vorstädte, in den Betrieben von Bäckereien und Conditoreien am Donnerstag, den 23., Freitag, den 24., Donnerstag, den 30., und Freitag, den 31. d. M., Ueberarbeit zugelassen ist. Die Dauer der Ueberarbeit ist nicht bestimmt, kann also eine beliebige sein, jedoch muß am 23., 30. und 31. d. M. zwischen den Arbeitsschichten den Gehilfen die gewöhnliche ununterbrochene Ruhe von mindestens 8, den Lehrlingen im ersten Lehrjahre eine solche von mindestens 10 und den in den weiteren Lehrjahren stehenden Lehrlingen eine solche von mindestens 9 Stunden gewährt werden. Die vorstehend genannten vier Ueberarbeitstage brauchen in der an der Betriebsstätte aushängenden Kalendertafel nicht vermerkt zu werden. Gleichzeitig sei hervorgehoben, daß mit Beginn des neuen Kalenderjahres in den Werkstätten aller Bäckereien und derjenigen Conditoreien, in denen neben Conditorwaaren auch Backwaaren hergestellt werden, neue, für das Jahr 1898 giltige und mit dem polizeilichen Stempel versehene Kalendertafeln ausgehängt werden müssen zwecks Notirung derjenigen Tage, an welchen die Betriebsinhaber nach eigener Wahl Ueberarbeit eintreten lassen. Die Aushängung dieser Kalendertafeln hat stets zu Beginn des Jahres zu erfolgen ohne Rücksicht darauf, ob in dem Betriebe bereits Ueberarbeit stattgefunden hat oder nicht. Die Zahl der der Wahl des Betriebsinhabers überlassenen Ueberarbeitstage beträgt im Jahre 20. Außerdem muß die andere, den Wortlaut der gesetzlichen Bestimmungen enthaltende Tafel, deren Aushang in der Betriebsstätte ebenfalls vorgeschrieben ist, erneuert werden, wenn ihre Schrift unleserlich bezw. undeutlich geworden ist.

* **[Stenographischer Verein „Stolze".]** Der stenographische Verein „Stolze" von 1857 hielt vorgestern seine 6. Generalversammlung für das Vereinsjahr 1896/97 im Gesellschaftshause ab, in welcher der stellvertretende Vorsitzende Herr Iffländer einen Vortrag über „Kürzungsverfahren" (Debattenschrift) nach dem Einigungssystem Stolze-Schrey hielt. Der Unterrichtsleiter machte dann Mittheilungen über den diesjährigen Anfängercursus und theilte dann mit, daß in diesem Monat der Fortbildungscursus auch für die im Einigungssystem Unterrichteten beginnen werde. Das Einigungssystem wurde in nur acht Stunden gelehrt. Von dem erfreulichen Wachsthum des Vereins zeugt der Umstand, daß wiederum zehn neue Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden. Das im Verein eingerichtete stenographische Bureau hat im Auftrage des Vorstandes der westpreußischen Landwirthschaftskammer durch zwei Herren die Verhandlungen der Kammer stenographisch aufgenommen.

§ **[Der Danziger Kellnerverein]** hielt am 13. Dezr., Nachmittags, im Vereinslokale eine zahlreich besuchte Monatsversammlung ab. Mit dem Engagement des Herrn Grams als Büreauverwalter war die Versammlung einverstanden. Das Vermittelungs-Bureau wird vom 1. Januar ab nach dem Hinterhause verlegt.

---

tanzt hatte, und als der Sanitätsrath erzählte, der gute Wiedtmann sei schon vor zehn Jahren gestorben, da wurde sie ganz wehmüthig: „Ach, er war doch ein zu netter, ein so herzensguter Mensch! Ach, ich weiß noch, wie er mir einmal beim Galopp den ganzen Volant von der Schleppe heruntergetreten hat. Es waren doch schöne Zeiten!" Sie seufzte und schnaubte sich, weil ihr die Thränen aufstiegen.

Hedwig Borstewitz fand die Gesellschaft „total mißlungen". Den ganzen Abend schon hatte sie sich bemüht, etwas Feuer aus dem dicken Assessor herauszuschlagen, aber vergebens! Still zufrieden, lächelnd und kauend, breitete er seine Körpermasse an ihrer Seite aus; als sie ihn fragte, ob er Tennysons „Enoch Arden" gelesen, für den sie schwärmte und den sie ihm geliehen hatte, da blickte er sie unsicher fragend an und antwortete, seinen letzten Bissen hinunterschluckend: „Jawohl, jawohl — natürlich. Riesig ulkiges Buch — was? — —"

Und wenn sie sich noch wenigstens auf der rechten Seite hätte schadlos halten können! Aber der Baron war ja ganz „weg" von diesem Frl. Körting! Abscheulich. Noch vorigen Monat, auf dem Ball des Concordia-Vereins (wo bisweilen Landedelleute erschienen), hatte er ihr, Hedwig Borstewitz, so auffallend die Cour gemacht, daß sie schon Hoffnung geschöpft hatte, durch seine Vermittelung vielleicht endlich in näheren Verkehr mit dem umwohnenden Adel zu kommen. Romins gaben so glänzende Feste — und wenn der Baron sich für sie interessirte, würde er sie recht oft einladen. Seine Frau war ja nicht eifersüchtig und duldete seine Courmachereien, das wußte jedermann. Sie lebte nur für ihre Pferde, Hundezucht und Jagd. Glänzende Zukunftsschlösser hatte Hedwig auf den schwankenden Boden dieses scheinbar aufkeimenden Interesses gebaut — und nun? — Wie er Indschi in die Augen blickte, als er ihr zutrank! Und wie sie mit ihm cokettirte — mit einem verheiratheten Manne — empörend!

Jetzt, die Hausfrau hatte die Tafel aufgehoben, und die gesegnete Mahlzeits-Pilgerreise begann; jetzt beobachtete Hedwig, wie der Baron Indschis Hand mindestens fünf Secunden in der seinen festhielt!

Nach Tische wurde es sehr langweilig. Das Absonderungssystem der Geschlechter trat von neuem in Kraft. Nur einige besonders Liebenswürdige widerstanden den Lockungen des Rauchzimmers und setzten sich zu den Damen, Senator Jürgens schob seinen Stuhl zwischen Indschi und die Justizrathstochter, und Baron Romin bezahlte der Hausfrau seinen Artigkeitstribut, während er zugleich von weitem Indschis Profil studirte. Allmählich versiegte aber der Gesprächsstoff. Da kam Hedwig auf die Idee, ein wenig zu tanzen. „Ach, wie reizend!" rief Lening Dräsel, kindlich in die Hände klatschend. „Lydia, nicht war, du spielst einen Walzer?" bat Hedwig ihre älteste Schwester. — „Du hast den ganzen Abend wie eine Salzsäule dagesessen", fügte sie hinzu; „etwas kannst du doch zur Unterhaltung beitragen." — Lydia fand die Zumuthung stark; sie spielte sonst nur Choräle, aber sie fügte sich. Der dicke Assessor und Dr. Schmidt wurden der Behaglichkeit des Rauchzimmers entrissen, und der Tanz begann.

Es war sehr heiß und wenig Raum, aber die gewünschte Wirkung, mehr Leben in die Gesellschaft zu bringen, wurde doch erreicht.

Indschi fand, daß der Baron sie sehr fest an sich drückte beim Tanzen. Sie wollte sich selbst einreden, daß dies wohl so seine Gewohnheit sei, denn er war ihr nicht unangenehm; und doch wußte sie ganz genau, daß er ein viel zu perfecter Tänzer war, um eine so unvornehme Gewohnheit zu haben, daß er heute Abend nur mit ihr allein so tanzte!

Beim Abschiednehmen flüsterte er ihr mit einem flammenden, flehenden Blick zu: „Auf sehr baldiges Wiedersehen — ja?" Sie hoffte es in diesem Moment. Aber als sie an der Seite des Onkels durch die stille, dunkle Nacht heimwanderte, als die eisige Winterluft wohlthätig kühlend über ihre heiße Stirn dahinstrich und ihre aufgeregten Nerven beruhigte, da nahm sie sich vor, den Besuch in Ströbenhagen nicht so bald auszuführen.

(Forts. folgt.)

Wie alljährlich, so soll auch dieses Jahr am 29. Dezbr. eine Weihnachtsbescherung für die Kinder armer Collegen stattfinden. Als Lokal wählte man das Gewerbehaus. Der Vorsitzende Herr Diedicke führte in längerer Ansprache aus, daß die Weihnachtsbescherungen dazu beitragen sollen, die Noth armer Collegen zu lindern und dem Verein neue Mitglieder zuzuführen; nur ein großer, starker Verein könne mit Erfolg dem Privatstellenvermittelungs-Ausbeute-System entgegenarbeiten. Man beschloß, im Winterhalbjahr die Versammlungen Nachmittags abzuhalten. Mit einem Hoch auf den Verein schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* **[Anstellung im Gendarmeriedienst.]** Der Gendarmeriewachtmeister Knoth, früher in Putzig stationirt, ist gestern als Gendarmeriewachtmeister für die Kreise Danziger Höhe und Danziger Niederung angestellt worden.

[Weihnachtsbescherung.] Am Sonntag Abend bescherte ein Kreis junger Mädchen, welche einen Lesezirkel bilden, 24 arme Kinder. Es versammelten sich letztere mit ihren Angehörigen um 6 Uhr Abends im Lokale des Hotel de Danzig bei Herrn Meyer. Die Kinder wurden zu Anfang mit Chocolade und Kuchen bewirthet und sehr liebevoll von den jungen Mädchen empfangen. Auch die Angehörigen erhielten eine Erfrischung. Demnächst wurde der geschmückte Weihnachtsbaum illuminirt und einige der Kinder sagten Gedichte auf, worauf allgemein die Lieder „Stille Nacht" und „O Tannenbaum" gesungen wurden. Hierauf wurden die Kinder mit nützlichen und anderen Sachen so reichlich beschenkt, wie es wohl selten der Fall sein dürfte. Als die Kinder ihre Geschenke eingepackt hatten, dankten sie freudestrahlend ihren Spenderinnen und gingen nach Hause.

* **[Strafkammer.]** Ein alter Wilddieb hatte sich gestern in der Person des Einwohners und Fischers Friedrich Klatt aus Stutthof zu verantworten. K. ist schon fünfmal wegen Wilderns vorbestraft. Anfangs dieses Jahres empfing der Oberförster in Steegen von einer Frau, deren Persönlichkeit nicht hat festgestellt werden können, da sie erklärte, wenn sie ihren Namen nenne, sei sie ihres Lebens nicht mehr sicher, Nachricht davon, in der Wohnung des Klatt befänden sich Rehe, die in nächster Zeit abgesetzt werden sollten. Man hatte den Klatt, der zum Schein die Fischerei betrieb, schon lange im Verdacht wiederholten Wilderns, und eine unvermuthete Revision förderte auch in seiner Kammer zwei Rehe, sauber ausgeweidet, an das Tageslicht. Auch Gewehre und Jagdutensilien entdeckte man in reichlicher Zahl. Klatt selbst hatte vor der Haussuchung, die auch seiner Person galt, in den Wald flüchten können und so kam er in der gestrigen Verhandlung mit einer eigenartigen Ausrede. Er wollte von den Rehen garnichts wissen, sondern seine Frau sollte sie einen Tag vor der Haussuchung in einen Sack verpackt im Walde gefunden haben. Gestern erzählte seine Frau auch anfangs eine derartige Fundgeschichte, erklärte aber, daß sie ihre Aussage nicht beeidigen wolle. Nach diesem Ergebniß der Beweisaufnahme sprach der Gerichtshof den K. des gewerbsmäßigen Jagdvergehens schuldig und verurtheilte ihn mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu einjähriger Gefängnißstrafe und zweijährigem Ehrverlust.

[Polizeibericht für den 14. Dezember.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 2 Personen wegen Mißhandlung, 1 Person wegen Diebstahls, 5 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Obdachloser. — Gefunden: 4 kleine Schlüssel am Ringe, 1 gelber Damentricothandschuh, am 16. November cr. 15 Versicherungsmarken, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 goldene Uhr mit Kette, 1 Portemonnaie mit ca. 12 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

Neustadt, 14. Dez. Der Vicar v. Kistowski in Kamin ist als Pfarrverweser in Rahmel angestellt und der bisherige Administrator Lafont hat von dem Herrn Oberpräsidenten die Präsente für die Pfarrstelle in Zarnowitz erhalten. Der Pfarr-Administrator Kolasinski in Zarnowitz ist in gleicher Eigenschaft nach Lopatken (Lokal-Vicariat Briesen) versetzt worden.

Elbing, 14. Dez. (Tel.) Der Besitzer Jochem in Blumenort hat ein **Gnadengeschenk** von 600 Mark erhalten, weil ihm acht Stück **Rindvieh** im vorigen Jahre wegen **Tollwuth getödtet werden mußten.**

Elbing, 13. Dez. [Ein Sonderling.] In Elbing wohnt, wie die „Elb. Ztg." erzählt, ein alter Herr, ein Wittwer, der so gestellt ist, daß er an dem Kampf um's tägliche Brod nicht Theil zu nehmen braucht. Da er keine Beschäftigung hat, sucht er sich die Zeit dadurch zu vertreiben, daß er lebendige Mäuse fängt und diese füttert. Sind die Mäuse fett geworden, so läßt er sie laufen, um dann wieder eine neue Mäusejagd zu veranstalten. Der Mann sagt, die Mäuse seien doch auch Thiere, die nicht Hunger leiden wollen.

Marienwerder, 14. Dez. Bei der hiesigen **Viehzählung** sind 223 Gehöfte mit Viehbestand und 281 viehbesitzende Haushaltungen festgestellt worden. In diesen wurden gehalten: 368 Pferde, 328 Stück Rindvieh, 648 Schafe, 746 Schweine, 162 Ziegen, 84 Gänse, 168 Enten und 2419 Hühner. Zum städtischen Gebiet gehören mehrere größere Besitzungen, daher die verhältnißmäßig hohen Ziffern. — Herr Hauptlehrer **Leopold** in Marienfelde beging gestern sein **50jähriges Amtsjubiläum.** Aus diesem Anlaß ist dem noch sehr rüstigen und geistesfrischen Jubilar der Adler des hohenzollernschen Hausordens mit der Zahl 50 verliehen worden.

Graudenz, 14. Dez. Der **Redacteur der „Gazeta Grudriadzka"**, **W. Rutkowski**, ist gestern plötzlich am Gehirnschlag gestorben. R. wurde am 14. April 1837 geboren, und zwar in Plowinsk im Kreise Strasburg. R. besuchte das Posener Gymnasium, bestand 1855 sein Abiturienten-Examen, besuchte dann die polytechnische Schule in Paris und darauf einige landwirthschaftliche Akademien im Königreich Preußen. R. war längere Zeit praktischer Landwirth. Auch nahm er am polnischen Aufstande von 1863 Theil.

* Dem Postdirector Baranowsky zu Eydtkuhnen ist der russische St. Annen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

Memel, 13. Dez. Der gewerbliche Centralverein für die Provinz Ostpreußen beabsichtigt, ähnlich wie in Königsberg, auch in Memel eine **Maschinistenschule** ins Leben zu rufen. Dieselbe würde als obere Stufe für diejenigen jungen Leute zu betrachten sein, die bereits eine Dampfkesselheizerschule durchgemacht haben. Der Unterricht soll sich erstrecken auf physikalische und mathematische Vorkenntnisse, auf die beim Bau von Dampfkesseln zu beobachtenden Regeln, auf das Montiren von Dampfmaschinen und Dampfkesseln und auf die Führung und Instandhaltung von Schiffs- und Landdampfmaschinen.

Börsen-Depeschen.

Berliner Getreidebericht.

Berlin, 14. Dez. (Tel.) Die Depeschen aus Nord-Amerika lauten, trotz einer kleinen Schmälerung der dortigen Weizenmärkte in Folge amtlicher Schätzungen der letzten Weizenernte daselbst auf 530 Mill. Bushel, sehr matt, und auch hier war die Stimmung wieder gedrückt, doch hat Weizen nur noch 0,50 M, Roggen fast gar nichts im Werthe nachgegeben. Hafer ist unverändert. Rüböl hat eine gestern spät eingetretene kleine Besserung kaum behauptet. Für 70er Spiritus loco ohne Faß ist 36,80 M, für 50er 56,30 M bezahlt worden. Die Zufuhr war ziemlich groß. Der Lieferungshandel blieb unbedeutend.

Frankfurt, 14. Dez. Dezembercourse. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 294 3/8, Franzosen 280, Lombarden 68 3/4, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,50. — Tendenz: fest.

Paris, 14. Dez. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,87, 3% Rente 103,68, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 715, Lombard. —, Türken 22,02. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 28 1/2, weißer Zucker per Dezember 31 3/8, per Januar 31 5/8, per März-Juni 32 1/4, per Mai-Aug. 32 3/4. — Tendenz: behauptet.

London, 14. Dez. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112 15/16, 3 1/2% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 104 1/4, Türken 21 7/8, 4% ungarische Goldrente 102 1/4, Aegypter 106 3/8, Platz-Discont 3, Silber 26 5/8. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 10 3/4, Rübenrohzucker 9 5/16. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 14. Dez. Wechsel auf London 3 M. 93,55.

Newyork, 13. Dez. Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete auf bessere Kabelberichte stetig, gab aber später im Preise etwas nach in Folge schwächerer Kabelberichte aus dem Auslande, sowie auf Verkäufe der Haussiers und der Baissiers. Schließlich wurde das Sinken der Preise in Folge von Deckungen theilweise wieder ausgeglichen. Der Schluß war kaum stetig. — **Mais** befestigte sich im Verlaufe auf günstiges Wetter und auf erwartete Abnahme der Ankünfte. Der Schluß war stetig.

Newyork, 13. Dez. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 3, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82 1/2, Cable Transfers 4,85 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 7/8, do. auf Berlin (60 Tage) 94 5/8, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 13, Canadian Pacific-Actien 80 5/8, Central Pacific-Actien 10 1/2, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 95 7/8, Denver und Rio Grande Preferred 45 3/4, Illinois-Central-Actien 103 1/2, Lake Shore Shares 174, Louisville- u. Nashville-Actien 58 1/8, Newy. Lake Erie Shares 15, Newyork Centralbahn 108 1/2, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 59 1/4, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 44 7/8, Philadelphia and Reading First Preferred 47 3/4, Union Pacific Actien 26 3/8, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 129 1/2, Silber-Commerc. Bars 58 1/4. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 5 7/8, do. für Lieferung per Januar 5,72, do. für Lieferung per März 5,79, Baumwolle in New-Orleans 5 1/4, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Jan. 65. — Schmalz Western steam 4,65, do. Rohe und Brothers 4,85. — Mais, Tendenz: stetig, per Dez. 31 7/8, per Mai 33 7/8. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco 98 1/2, Weizen per Dez. 97 1/4, per Jan. 97 1/8, per Mai 93 1/4. Getreidefracht nach Liverpool 4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6 5/8, do. Rio Nr. 7 per Jan. 5,85, do. do. per März 5,90. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,00. — Zucker 3 3/8. — Zinn 13,70. — Kupfer 10,90.

Chicago, 13. Dez. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per Dez. 99 1/2 *), per Jan. 93 1/4. — Mais, Tendenz: stetig, per Dezbr. 25 3/8. — Schmalz per Dezbr. 4,20, per Jan. 4,32 1/2. — Speck short clear 4,62 1/2. Pork per Dez. 7,42 1/2.

Newyork, 13. Dez. Visible Supply an Weizen 34 744 000 Bushels, do. an Mais 40 681 000 Bushels.

*) Neue Bedingungen.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 14. Dez. Tendenz: schwächer. 9,00 M incl. transito franco bez., 8,90—8,95 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 14. Dez. Mittags 12 Uhr. Tendenz: fest. Dezember 9,27 1/2 M, Januar 9,37 1/2 M, Febr. 9,45 M, März 9,55 M, Mai 9,67 1/2 M, Oktbr.-Dezember 9,70 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwächer. Dez. 9,20 M, Jan. 9,30 M, Febr. 9,37 1/2 M, März 9,45 M, Mai 9,60 M, Oktober-Dezember 9,65 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Jotun (SD.), Melingg, Halmstad, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Paschke nebst Gemahlin a. Orle, v. Rümker a. Kokoschken, Landschaftsräthe. v. Gerlach nebst Gemahlin a. Miloschewo, Oekonomierath. Arndt nebst Gemahlin a. Gartschin, Rittergutsbesitzer. Guttzeit nebst Gemahlin a. Sandhof, Gutsbesitzer. Baron v. Rosenberg a. Hoch-Zehren. Frhr. v. Eckardstein a. Krojanke. Frau Rittergutsbesitzer Weise nebst Frl. Tochter a. Schlatau. Frau Rittergutsbesitzer Donath a. Ruttkowitz. Geschwister Frl. Rosenow a. Stuhm. Frau Forstmeister Dielitz a. Gobbowitz. v. d. Leyen a. Schramowo, Hammer a. Dombrowo, Klug a. Swierzynko, Dr. Mendzrik a. Alt-Janischau, Stremlow a. Mockrau, Rittergutsbesitzer. Gillmann und Recknagel a. Berlin, Fabrikbesitzer. Böhmer a. Bromberg, Director. Galecker a. Trier, Tutscher a. Hamburg, Maul a. Lübeck, Röhrig a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Rohde. Zydowitz nebst Gemahlin a. Garden, Rittergutsbesitzer. Böhnchendorf a. Kl. Lesewitz, Deichhauptmann. Zeden a. Mariensee, Oekonom. Stadie a. Bromberg, General-Agent. Krippendorf a. Charlottenburg, Koggel a. Pankow, Lange, Schmidt a. Elbing, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Statt jeder besonderen Meldung!

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter

Lisa, geb. Nötzel,

im 24. Lebensjahre.

Tiefgebeugt

Dr. Schwarzenberger und Kinder.

Zoppot, 14. Dezember 1897.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. hj., vom Trauerhause aus auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1897 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 15. d. Mts. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von ein und dreiviertel Procent oder

52 Mark 50 Pfennig

für den Dividendenschein Nr. 5 bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Reichsbankkommandite in Insterburg, sowie bei sämmtlichen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen.

Berlin, den 10. Dezember 1897.

Der Reichskanzler.
J. V.:
Graf v. Posadowsky. (23953

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche Dampfer „Adlershorst", Capitain **Andreis**, auf der Reise von Aarhuus nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

16. Dezember 1897, Vormittags 10 1/2 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 14. Dezember 1897. (23980

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Bahr** zu Lauenburg i. Pom. ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 29. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 9, anberaumt.

Lauenburg i. Pom., den 7. Dezember 1897. (23948

Schweichler,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Während des Geschäftsjahres 1898 werden die auf das Handels-, Genossenschafts-, Muster- und Zeichenregister bezüglichen Geschäfte von dem Amtsgerichtsrath **Richter** und dem Gerichtssecretär **Sohn** bearbeitet werden.

Die Veröffentlichung der Bekanntmachung wird erfolgen:

a. für Genossenschaften, auch für kleinere:
1. durch den Deutschen Reichsanzeiger,
2. durch den Graudenzer Geselligen;

b. für die übrigen Angelegenheiten durch:
1. den Deutschen Reichsanzeiger,
2. die Berliner Börsenzeitung,
3. die Danziger Zeitung,
4. den Graudenzer Geselligen.

Graudenz, den 2. Dezember 1897.

Königliches Amtsgericht. (23944

Bekanntmachung.

In der **Julius Heymann**'schen Concurssache ist der Stadtrath und Kaufmann **Karl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt. (23945

Graudenz, den 10. Dezember 1897.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf

aus dem Stiftungsforstrevier Bankau, Montag, d. 20. Dez. cr., Vorm. von 10 Uhr ab im Restaurant (23962

zur Ostbahn in Ohra.

Es kommen zum Angebot:
Aus dem alten Einschlage:
Eichen: 7 rm Kloben, 1 rm Knüppel, 2 rm Reiser I.
Buchen: 33 Stück Nutzenden mit rund 19 fm.
Aus dem frischen Einschlage.
Eichen: 10 rm Kloben, 2 rm Knüppel.
Buchen: ca. 17 rm Kloben, 11 rm Knüppel, 2 rm Stubben.
Espen und Erlen: 4 rm Knüppel, 4 rm Reiser I.
Kiefern: ca. 70 Stück Bauholz mit 34 fm Stangen: ca. 26 Stck. I., 75 Stck. II., 75 Stck. III., 0,75 rm IV. u. V. Klasse, 9 rm Schichtnutzholz II., ca. 1?0 rm Kloben, 150 rm Knüppel, 100 rm Stubben, 70 rm Reiser I. Kl.

Danzig, den 1. Dezember 1897.

Directorium der v. Conradischen Stiftung.

Auctionen.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 16. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Gasthause des Hrn. Matscheck in St. Albrecht-Pfarrdorf — die dort hingeschafften — anderweitig gepfändeten Gegenstände, als:

2 schwarz und weißgefleckte Kühe (eine tragend) und 4 Stücke Speck

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (23921

Danzig, den 13. Dezbr. 1897.

Hellwig,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Heil. Geistgasse 23.

Vermischtes.

Stellen-Angebote.

Für Ost- u. Westpreußen wird von einer seit mehr denn 50 Jahren daselbst eingeführten **Wollwaarenfabrik** in Calbe a. S. (Molton, Boy u. Pferdedecken 2c.), weil der langjährige Vertreter verstorben, ein tüchtiger

Vertreter gesucht.

Bewerber, welche die oben genannten Artikel und die betreffende Kundschaft kennen, wollen sich unter K. L. 101 postlagernd Calbe a. Saale melden. (23954

Vertretung

einer der ersten, ältesten **deutschen Schaumwein-Kellereien** für Danzig zu vergeben.

Nur zu dem Weingroßhandel, zu Hotels, Restaurants, Gesellschaften in langjähriger guter Beziehung stehende Herren wollen ihre Offerten einreichen unter L. M. 916 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M.** (23906

General-Agenturen

für sämmtliche größeren Städte Deutschlands werden von einer deutschen **Versicherungs-Gesellschaft** allerersten Ranges zur

Verbreitung

ein. neuen einfachen u. originellen Versicherungsform errichtet.

Reflectirt wird nur auf Bewerber, welche gute Verbindungen besitzen in den Kreisen der Großkaufmannschaft, der Industrie und des höheren Beamtenstandes.

Branchekenntniß nicht erforderlich. Nebenbeschäftigung gestattet. Bedeutende Einnahmen sowohl durch **Erwerbs-** als **Incasso-Provisionen.** (23431

Gefl. Anfragen sub **B. G. 345** an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Zu vermiethen.

Wohnungen von 4 und 5 Zimmern,

comfort. einger., Bod. u. Garten ev. Pferdest. u. Wagenremise zu sof. od. sp. zu vermiethen in der Straußgasse. Näh. bei **Krüger,** Straußgasse 6 a, 3 Treppen.

Vorst. Graben 44 b,

parterre, 6 Zimmer, Badeeinricht. etc. ab 1. April 1898 zu verm. 1050 M Miethe. Bes. 12—1/2 2.

Miethgesuche.

Zoppot, suche kl. Winterw. f. 2 P. Adr. erb. a. Frl. Focke, Seestr.

Nur gegen Baarzahlung. | Streng feste Preise.

Waren-Haus
Hermann Katz & Co.,

66 Langgasse 66. **DANZIG.** 66 Langgasse 66.

Grundsatz unseres Geschäfts: Grosser schneller Umsatz bei kleinem Nutzen und festen Preisen gegen Baar.

Abtheilung für Damen-Kleiderstoffe.

Sämmtliche Roben enthalten reichliches Maass und sind in elegant decorirten Cartons verpackt.

Artikel	Beschreibung	Preis
Cheviot-Noppé,	englischer Geschmack, vorzüglicher Stoff für Haus- und Strassen-Kleider in Streifen, Caros und glatten Melangen	Kleid 1,15, 1,40, 1,90, 2,25 Mk.
Damen-Tuche,	ungewöhnlich preiswerth. Zwei Qualitäten in allen Farben am Lager. Schwere solide Gewebe	Robe im Carton 2,70, 3,60 Mk.
Bison-Cheviot, Reine Wolle,	in allen modernen glatten Farben, marine, grün, bordeaux, braun, oliv, schwarz etc.	Robe im Carton 2,70 Mk.
Schwere Lodenstoffe, Reine Wolle,	ausserord. vortheilh. Ganz besonders als Strapazir- u. Reise-Costümkl. geeign. in grau u. mod. Melang.	Robe im Carton 2,70 Mk.
Englishe Neuheiten	aus gutem haltbaren Material. Elegantes Strassenkleid, täuschend den theuersten Geweben imitirt, ...	Robe im Carton 3,30, 4,10 Mk.
Crêpe-Armure, Reine Wolle,	hochelegantes Crêpe-Gewebe in allen modernen Farben . . .	Robe im Carton 5,40 Mk.
Cheviot-Kammgarn, Diagonal,	Reine Wolle, in allen Farben am Lager. Schwere Qualität ausserordentlich zu empfehlen	Robe im Carton 6,30 Mk.
Mohair-Loupes, Caros,	letzte Neuheit in reiner Wolle. Hochelegantes englisches Gewebe mit Loupes-Schleifengarn. Sehr effectvoll, ...	Robe im Carton 7,38 Mk.
Schwarz Cachemir	in allen nur denkbaren Qualitäten und Preislagen am Lager. Vortheilhaft zu empfehlen, ...	Robe im Carton 3,30 Mk.
Schwarze Fantasie-Stoffe,	Reine Wolle, sowohl in glatten wie auch gemusterten Geweben mit hochmodernen kleinen Effecten	Robe im Carton 4,55 Mk.
Schwarz Kammgarn-Armure,	Reine Wolle, hochelegante Crepp-Bindung, schwere Qualität,	Robe im Carton 5,40 Mk.
Schwarz Cheviot-Kammgarn, Diagonal,	Reine Wolle. Schwere sehr empfehlenswerthe Qualität	Robe im Carton 6,30 Mk.
Schwarz English Crepp,	Reine Wolle. Schweres grobkörniges Gewebe. Ausserordentlich vortheilhafter Gelegenheitskauf	Robe im Carton 8,10 Mk.
Ball-Armure, Reine Wolle,	Creppartiges Gewebe in allen nur denkbaren hellen Lichtfarben . .	Robe im Carton 2,70 Mk.
Ball-Organdy,	waschbare Neuheit mit bestickten Effecten	Robe im Carton 2,70 Mk.
Ball-Japonais,	duftige hochelegante Neuheit in den entzückendsten Lichtfarben	Robe im Carton 4,20 Mk.
Ball-Neuheiten	in vielen hochmodernen Geweben mit reichen seidendurchwirkten Effecten u. s. w.	Robe im Carton 5,40, 7,50, 9,10 Mk.

Seiden-Stoffe.

Reinseidene Merveilleux, beste Lyoner Mark., vorzügl. im Tragen, Robe 8,50, 12, 16,50 M etc.
Reinseidene Damaste, beste Lyoner Marken, in nur modernen Dessins, Robe 13,50, 15, 18 M etc.

Aussergewöhnliche Gelegenheitskäufe
in farbigen, glatten und gemusterten Seidenstoffen für Braut-, Gesellschafts- und Strassenkleider.

Damen-Unterröcke.

Velour-Röcke, schwere Qualität . . . . Stück 50, 60 Pf., 1 M
Tuch-Röcke für Damen mit Volants und Besatz . . . . Stück 1,35 M
Tuch-Röcke für Damen aus schweren Tuch-Stoffen mit eleganten Garnirungen . . . . Stück 1,60, 1,90, 2,20 M
Seidene Röcke für Damen mit Flanellfutter, weit gearbeitet, . . Stück 2,90 M
Moiré-Röcke für Damen mit Flanellfutter, gute Qualität, ... Stück 3,90 M

Gemeinschaftlicher Einkauf unserer Warenhäuser Danzig, Königsberg i. Pr., Braunschweig, Hannover u. s. w.

Eigene Einkaufsstelle in Berlin.

Ed. Grentzenberg,
Marzipan-Fabrik,
Danzig, Langenmarkt 12.

Eröffnung
der
Weihnachts-Ausstellung
heute Mittwoch, den 15. Dezember.

Ampeln
incl Lampe
in allen Farben und Preislagen
empfiehlt
in großer Auswahl

Telegr.-Adr.: Axt, Danzig. **H. Ed. Axt,** Telephon Nr. 352.
Langgasse Nr. 57—58. (23919

Apollo - Saal.
Mittwoch, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr:
Feinhumoristischer
Carlschulz-Abend
unter gütiger Mitwirkung der Pianistin
Fräulein Petrowska.
Concertflügel von Rud. Ibach Sohn, Hofpianofortefabrik, Barmen-Köln, aus C. Ziemssen's Pianofortemagazin. (23984
Eintrittskarten à 1,50, 1,— M, Stehplatz 75 Pf in
C. Ziemssen's Buch- und Musikalienhandlung (G. Richter), Hundegasse 36.

Stadt-Theater.
Direction: Heinrich Rosé.
Mittwoch, den 15. Dezember 1897.
Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Die Hochzeit des Figaro.
Oper in 4 Acten von Castil-Blace. Musik von Mozart.
Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen:

Der Graf Almaviva . . . . Ernst Preuse.
Die Gräfin Almaviva . . . . Charlotte Cronegg.
Figaro, Kammerdiener des Grafen . . . . Hans Rogorsch.
Susanne, seine Braut . . . . Johanna Richter.
Cherubin, Page des Grafen . . . . Marietta Zinke.
Marzelline, Haushälterin im Schlosse . . . Adele Jungh.
Bartholo, Doctor . . . . Josef Miller.
Basilio, Musikmeister . . . . Eduard Nolte.
Antonio, Gärtner im Schlosse, Onkel Susannens . . . . Emil Davidsohn.
Bärbchen, seine Tochter . . . . Elsbeth Berger.
Gänsekopf, Richter . . . . Heinrich Scholz.

Bauern, Bäuerinnen, Bediente.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Donnerstag. Außer Abonnement. P. P. A. Benefiz für Ludwig Lindikoff. 9. Novität. Zum 3. Male. Mutter Erde.
Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. 8. Novität. Zum 4. Male. Frau Lieutenant.

Hollaheh!
Zusammenkunft
Donnerstag, den 16. Dezbr.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Ein eleganter neuer **Damenschreibtisch** (Nußbaum) preiswerth zu verkaufen Jopengasse 23, 2 Trepp.

1 eleganter (23983 Kutscher-Mantel und -Hut bill. zu verk. Vorst. Graben 50.

Geige, Kast., Bog., f. 50 M zu verk. Kl. Mühleng. 7/9, 2 Tr. l.

M. 3000 p. a. u. m. kann Jeder d. d. Verk. v. Cigar. a. Restaur. etc. f. e. I. Hamburg. F. verdienen. Bew. u. K. 7828 a. H. Eisler, Hamburg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.